

# ruinaulta

lokalzeitung und amtliche publikationen  
für gemeinden der regionen imboden und surselva

**büwo**  
gesamtausgabe

Nr. 17, 25. April 2025  
12. Jahrgang

**DIN MÄHROBTER EXPERTE**



casty  
passt  
casty-passt.ch



**WALDE**  
IMMOBILIEN

Wir bringen Mensch  
und Immobilie  
zusammen - seit 1985.

+41 81 544 81 72  
graubuenden@walde.ch

walde.ch



**KANALSERVICE SURSELVA**

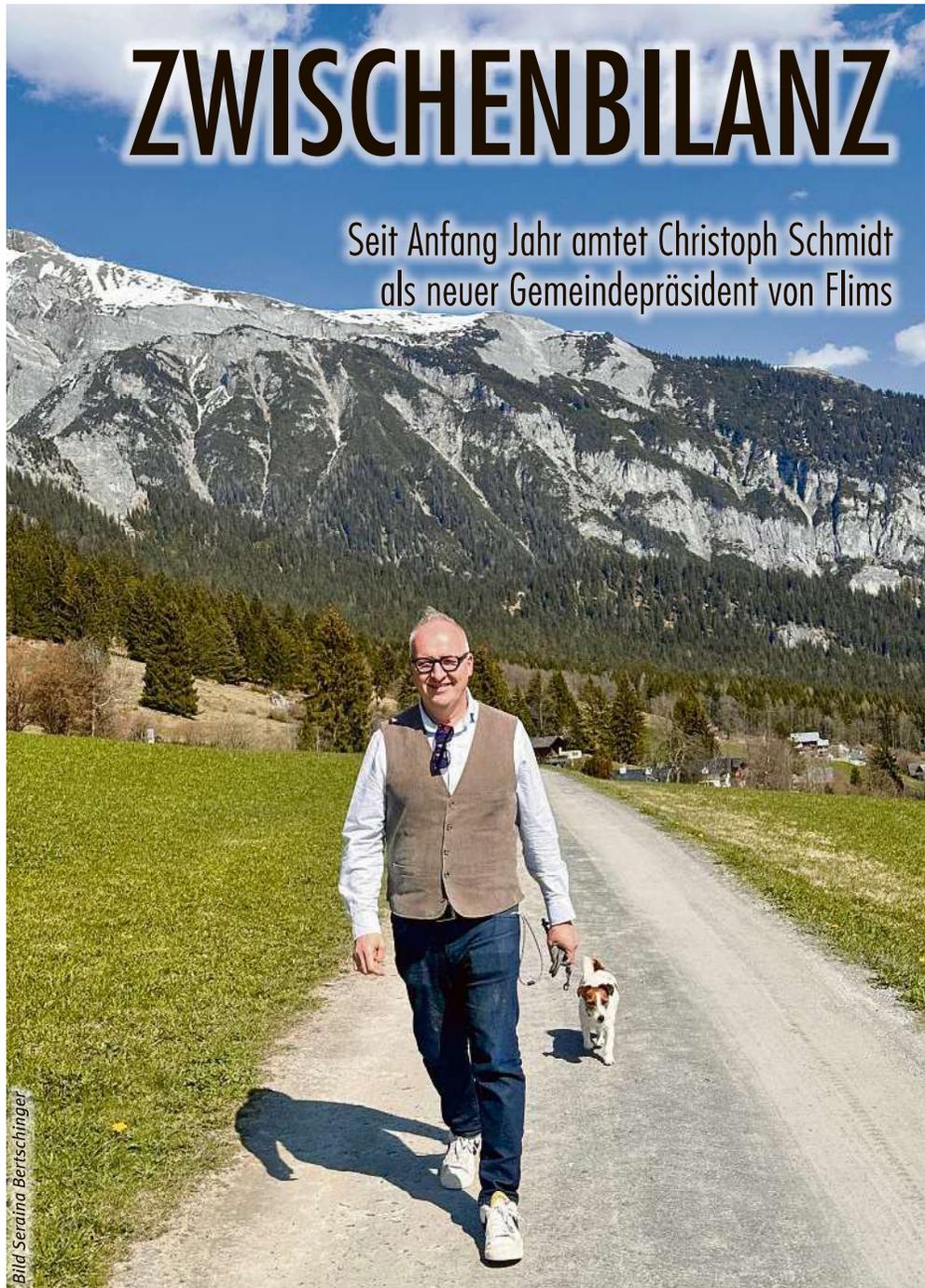
Telefon +41 79 927 60 60  
www.kanalservice-surselva.ch

hubert carigiet



**HÜSLER  
NEST**  
Seit 1982

möbel · schreinerei · innenarchitektur  
laax tavanasa · 081 941 22 24



## ZWISCHENBILANZ

Seit Anfang Jahr amtet Christoph Schmidt  
als neuer Gemeindepräsident von Flims

Bild: Seraina Bertschinger



17

# «ICH HABE GROSSE FREUDE AN DIESEM AMT»

Von der Hotellerie in die Politik: Unterwegs auf einem aussichtsreichen Spaziergespräch mit dem neuen Flimser Gemeindepräsidenten Christoph Schmidt

Aufgezeichnet und fotografiert von Seraina Bertschinger



Hunde-Dame Lissi darf mit aufs Bild: Christoph Schmidt unterwegs auf dem Höhenweg in Scheia.

Seit etwas mehr als 100 Tagen ist Christoph Schmidt der neue Gemeindepräsident von Flims. Zeit für ein Resümee. Wie fühlt es sich für den erfahrenen Gastro- und Tourismusprofi in der Flimser Gemeindepolitik bisher an? Welche Projekte fordern ihn besonders? Wo sieht er Handlungsbedarf? Was gefällt ihm?

Anstelle eines Interviews in seinem Büro oder im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung hat sich Christoph Schmidt Zeit für einen entspannten Spaziergang auf dem Höhenweg zwischen Scheia und Fidaz genommen. Im Interview hat er für die Leserinnen und Leser der «Ruinaulta» seine ganz persönliche erste Zwischenbilanz gezogen.

**Christoph Schmidt, Sie haben den Höhenweg von Scheia nach Fidaz für unser Spaziergespräch vorgeschlagen. Kommen Sie oft hierher?**

Christoph Schmidt: In und um Flims habe ich so manchen Lieblingsort, aber auf den Höhenweg komme ich das ganze Jahr über immer wieder gerne. Es ist einfach wunderschön hier oben, schauen Sie sich diese Aussicht an!

**Es ist wirklich schön hier, und der perfekte Ort für eine Zwischenbilanz. Ihre ersten 100 Tage als Gemeindepräsident sind ja bereits vorbei ...**

... genau. Und meine ersten Monate im Amt waren sehr dynamisch, die Zeit ist nur so verfliegen. Die Geschwindigkeit ist hoch.

**Wie haben Sie es geschafft, sich einen Überblick zu verschaffen? Derzeit stehen in der Gemeinde Flims ja viele verschiedene Projekte an.**

Mein Vorgänger, Martin Hug, und ich hatten glücklicherweise genügend Zeit für eine ausführliche Amtsübergabe. Bereits gegen Ende seiner Amtszeit hat er mich involviert. Auch das Team der Verwaltung

hat mich sehr unterstützt, und so konnte ich mich vom ersten Moment an gut einbringen.

**Derzeit meint es der Flimser Souverän gut mit der Gemeindepolitik. Alle Vorlagen der letzten Abstimmung vom 9. Februar wurden klar angenommen.**

Ja, aber das ist natürlich nicht alleine mein Verdienst. Alle diese Vorlagen wurden von langer Hand sorgfältig vorbereitet und im Vorfeld wurde entsprechend darüber kommuniziert. Aber es ist natürlich sehr erfreulich und stimmt mich auch im Hinblick auf weitere anstehende Abstimmungen positiv.

**Die Gemeinde Flims ist selber in verschiedene Gastronomieprojekte involviert wie die neu eröffnete Ustria la Cauma oder den kürzlich erfolgten Kauf des Berggasthauses in Bargis. Als Hotelier und Gastronom geht Ihnen da sicherlich das Herz auf?**

Das sind natürlich spannende Projekte. Dazu zählt natürlich auch das durch einen Brand in Mitleidenschaft gezogene Restaurant auf Foppa, welches mittlerweile abgerissen wurde. Über den Neubau werden wir voraussichtlich im Mai ausführlich informieren, die Abstimmung ist für den Juni geplant.

**Was hat die Gemeinde dazu bewogen, das Restaurant in Bargis zu kaufen?**

In Bargis möchten wir in erster Linie sicherstellen, dass es im Hochtal weiterhin einen Gastronomiebetrieb gibt. Dieser Ort wird sowohl von der einheimischen Bevölkerung wie auch unseren Gästen sehr geschätzt. Deshalb war dies eine wichtige strategische Entscheidung. Nun geht es darum, den passenden Pächter zu finden, der das Gasthaus in die Zukunft führt. Zudem startet demnächst auch der Neubau der Milchseilbahn von Fidaz auf den Flimserstein. Diese wird künftig auch für touristische Zwecke zur Verfügung stehen. Insofern wird Bargis natürlich weiter an Bedeutung gewinnen.

**Befürchten Sie nicht, dass Bargis dadurch von einem Besucheransturm überrollt wird?**

Nein. Ich denke, Bargis wird weiterhin ein ruhiger Ort bleiben, zumal die Beförderungskapazität der neuen Milchseilbahn überschaubar ist und das Hochtal weiterhin nicht mit dem Auto erreichbar sein wird. Solche Rückzugsorte sind wichtig, gerade auch für die Einheimischen.

**Nebst den touristischen Projekten sind in Flims ja auch noch andere Vorhaben auf dem Tisch. Gibt es Themen, wo es Ihnen schwerer fällt, sich hineinzudenken?**

Die gibt es in der Tat (lacht). Zum Beispiel die anstehende Gesamtmelioration. Ein äusserst komplexes, aber wichtiges Vorhaben. Die Perimeter wurden mittlerweile festgelegt und die ersten Gesprächsrunden haben stattgefunden. Das Projekt ist auf gutem Weg.

**Sie sind ein sehr zugänglicher Mensch und haben für alle ein offenes Ohr. Wird Ihnen das nicht manchmal etwas zu viel?**

Nein, überhaupt nicht. Wenn ich beispielsweise in meinem Büro im Schössli bin, ist meine Türe immer offen. Ich möchte ansprechbar sein, meinen Gesprächspartnern auf Augenhöhe begegnen und auch konkrete Antworten geben können.

**Wie gut ist die Gemeinde Flims denn aus Ihrer Sicht in Sachen Kommunikation unterwegs?**

Wir machen unsere Sache bereits sehr gut, aber Verbesserungspotenzial gibt es natürlich immer. Es ist wichtig, dass wir nach aussen signalisieren, stets offen und ansprechbar zu sein. Kommunikation ist der Schlüssel. Nun muss es uns gelingen, auch die Zielgruppen zu erreichen, mit denen wir bisher noch nicht so im Dialog standen.

**Wie zum Beispiel?**

Wie beispielsweise die Flimser «Next Generation». Hier müssen wir uns überlegen, wie wir die 20- bis 35-Jährigen noch gezielter abholen und einbinden können, beispielsweise über spezielle Veranstaltungen oder andere Kommunikationskanäle.

**Ist die Gemeinde auf den sozialen Medien aktiv?**

Ja, seit kurzem haben wir einen Instagram- und einen Facebook-Kanal über die wir regelmässig informieren.

**Als Hotelier sind Sie Gastgeber mit Leib und Seele. Gibt es da eigentlich Parallelen zu Ihrer Tätigkeit als Gemeindepräsident?**

Ich denke schon. Als Gastgeber sind wir Dienstleister, und als Vertreter der Gemeinde sind wir das auch. Wir agieren für und im Namen des Volkes.

**Und wie funktioniert der neu zusammengesetzte Gemeindevorstand?**

Sehr gut! Es herrscht eine super Dynamik. Die Kombination aus den bewährten Kräften Guido Casty, Sol Bonderer Imper und Nicola Fantini sowie der neu gewählten Laurène Gartmann und meiner Wenigkeit funktioniert bestens.

**Was denken Sie, wie zufrieden sind denn die Flimserinnen und Flimser derzeit?**

Ich habe das Gefühl, dass sie im Grossen und Ganzen sehr zufrieden sind. Viele bedeutende Tourismusprojekte sind auf gu-



Die perfekte Kulisse für das Spaziergespräch: Der Höhenweg zwischen Scheia und Fidaz.

tem Weg, und die Bevölkerung kann nun zurecht davon ausgehen, dass diese in ihrem Sinne umgesetzt werden. Nun geht es darum, den Blick nach innen zu richten und sich vermehrt um die Bedürfnisse der Einheimischen zu kümmern.

### **Wo drückt denn der Schuh?**

Die Wohnraumproblematik brennt sicher unter den Nägeln. Aber auch hier ist einiges im Tun. Wir arbeiten an der Umsetzung der bereits aufgegebenen Projekte, aber auch bei uns gibt es beispielsweise Einsparungen, die behandelt werden müssen und den Prozess verzögern. Aus meiner Sicht ist es jedoch auch sehr wichtig, im Zuge der Neuprojektierungen eine seriöse Bedarfsanalyse zu machen, damit die Gemeinde die richtigen Schritte zur Schaffung von Wohnraum für Einheimische einleiten und umsetzen kann. Wir müssen uns bewusst sein, was überhaupt gebraucht wird.

**Was die Einheimischen sicher auch gespürt haben, ist die aufwendige Sanierung der Via Nova. Das war sicher nicht immer nur einfach.**

Absolut. Aber das Projekt ist nun fast abgeschlossen, und jetzt geht es darum, das Leben in den neu gestalteten Strassenraum entlang der Via Nova zu bringen. Hier spielen das einheimische Gewerbe und die Gastronomie eine wichtige Rolle.

**Obwohl Sie erst etwas über 100 Tage Gemeindepräsident sind, wirken Sie schon sehr mit der Materie vertraut. Ist das Amt denn so, wie sie es sich vorgestellt haben?**

Ja, und ich habe grosse Freude daran und den damit verbundenen Aufgaben. Durch meine verschiedenen früheren Tätigkeiten war ich vorher schon in gewisse Projekte involviert. Zudem hat mich die Verwaltung mit offenen Armen empfangen und mir die Einarbeitungsphase sehr erleichtert. Mittlerweile haben wir uns alle kennengelernt und wissen voneinander, wie wir funktionieren – das gilt auch für den Gemeindevorstand. Es ist eine sehr enge und eine sehr gute Zusammenarbeit.

**Sie vermissen also nicht Ihr beschauliches Dasein als Hotelier?**

Nein (lacht), und beschaulich war es bei mir noch nie. Wenn ich in den Ferien am Strand sitze, ist mir bereits nach einem Tag langweilig. Natürlich war der Start intensiv. Man muss sich richtig reinknien und die Prioritäten richtig setzen. Aber dann kommt es gut.

**Wie hoch ist eigentlich Ihr Pensum als Gemeindepräsident?**

Es liegt bei 60 Prozent. Ich habe übrigens bereits als junger Gastronom damit aufgehört, Überstunden zu zählen (schmunzelt).

**Wo liegen Ihrer Meinung nach die derzeit grössten Herausforderungen für die Gemeinde Flims?**

Es ist sicher die Summe an Projekten, die es umzusetzen gilt. Das Planen und Bauen sind das eine, aber die Objekte danach erfolgreich zu betreiben, ist



nochmals eine ganz andere Geschichte. Hierfür braucht es natürlich auch starke Partnerschaften und entsprechendes Verhandlungsgeschick, um die Interessen der Gemeinde, die ja im Auftrag der Bevölkerung handelt, angemessen zu vertreten.

**Haben Sie dafür ein konkretes Beispiel?**

Nehmen wir die Unesco-Erschliessung, deren letzte Etappe im kommenden Sommer fertiggestellt wird. Die Gemeinde hat einen Finanzbeitrag an diese Bahn geleistet, und nun geht es darum, die Erschliessung und das Naturerlebnis nachhaltig in Wert zu setzen. Wie kann das gelingen? Welche Angebote sind für bestehende und potenzielle Zielgruppen notwendig, um eine für alle zufriedenstellende Gesamtwertschöpfung zu erreichen? Wie kann die Besucherlenkung am Berg oder im Tal sichergestellt werden?

**Wie steht es um das lokale Gewerbe in Flims? Viele Gewerbetreibende der Region Imboden sind derzeit auf der Suche nach zusätzlichem Gewerbeland, aber das Angebot ist rar. Wie sieht es diesbezüglich in Flims aus?**

Die Nachfrage ist vorhanden, aber sicher nicht im selben Masse wie in den anderen Gemeinden im Imboden. Worüber ich mir eher Sorgen mache, ist der einheimische Detailhandel, der sich mit grossen Herausforderungen durch den Strukturwandel konfrontiert sieht. Ein Stückweit sind auch Gastronomie und Hotellerie davon betroffen. Hier ist es sicherlich die Aufgabe der Gemeindepolitik, die Rahmenbedingun-

gen für die Kernwirtschaft im Ort so auszugestalten, dass das lokale Gewerbe und die Gastronomie übers ganze Jahr hinweg lukrativ betrieben werden können.

**Als Gemeindepräsident muss man ja für vieles gerade stehen, selbst für Dinge, für die man gar nichts kann. Wie erleben Sie das bisher?**

Es ist schon so, dass die Erwartungshaltung der Bevölkerung an die öffentliche Hand gross ist. Und dies natürlich auch zurecht. Ich persönlich kann damit bisher sehr gut umgehen, aber ich kann mir schon vorstellen, dass es für langjährige Angestellte der Gemeindeverwaltung manchmal anstrengend sein kann, immer wieder dieselben Beschwerden entgegenzunehmen und selten einmal ein Dankeschön zu erhalten. Ich bin der Meinung, dass sich vieles im persönlichen Dialog lösen lässt.

Anstelle ellenlange Beschwerdemails zu schreiben, könnte man beispielsweise einfach mal das Telefon in die Hand nehmen, und das persönliche Gespräch suchen. Generell bin ich der Meinung, dass viele Missverständnisse ausgeräumt werden könnten, wenn wir uns alle etwas weniger ernst nehmen würden.

**Das müssen Sie erklären ....**

In unserer Gesellschaft herrscht derzeit eine brutale Ernsthaftigkeit. Und ich sage nicht,

dass man die Dinge nicht seriös angehen sollte, aber eine gewisse Leichtigkeit würde uns allen gut tun. Generell versuche ich Probleme nicht mit einem Stirnrunzeln, sondern mit einem Lachen und offenen Augen anzugehen.

**Jetzt haben wir bereits über vieles gesprochen, und wir kommen langsam aber sicher zum Ende unseres Spaziergangs. Was liegt Ihnen noch auf dem Herzen?**

Natürlich gibt es verschiedene Themen, die wir jetzt nicht angesprochen haben und die ebenfalls sehr wichtig für das Dorf sind. Beispielsweise die Gesundheitsversorgung oder genauer gesagt die hausärztliche Notfallversorgung, die derzeit nicht optimal geregelt ist. Dazu kommen das ganze Thema der Mobilität, die Verkehrsplanung und natürlich auch der Finanzhaushalt.

**Die Arbeit wird Ihnen also nicht so schnell ausgehen?**

Ich denke nicht (lacht). Und das ist auch gut so.



**«Etwas mehr Leichtigkeit würde uns allen ganz gut tun».**

**Christoph Schmidt**